

**Mönchsorden** gegeben. Mönchsorden und Klöster wurden auch die bedeutendsten Stützen des Papsttums. Neben den bereits bestehenden Orden der Benediktiner, der Karthäuser (genannt nach Chartreuse bei Grenoble), der Cistercienser (Citeaux bei Dijon, nach Bernhard von Clairvaux auch Bernhardiner genannt), der Prämonstratenser (zuerst bei Reims) gewannen immer größeren Einfluß die unter Innocenz III. entstandenen **Bettelorden** der Dominikaner oder Predigermönche, von dem Spanier Dominicus gestiftet und besonders als Richter der Inquisition tätig, und der Franziskaner oder Minoriten, von Franz von Assisi begründet; sie wurden gleichsam das stehende Heer der Päpste.

**Die Klöster** Ein Kloster bestand aus der Prälatur, in welcher der Abt wohnte, dem eigentlichen claustrum, den landwirtschaftlichen Gebäuden, insofern solche notwendig waren, und der Klosterkirche. Das eigentliche Kloster war durch hohe Mauern von der Außenwelt geschieden. Der Vorgesetzte der Ordens- und der Laienbrüder war der Prior oder der Abt. Die Klöster der Cistercienser lagen des Ackerbaus wegen meist in Tälern; die Benediktiner wohnten nach dem Muster ihres Mutterklosters von Monte-Cassino meist auf Bergen; die Franziskaner, die viel Gartenbau trieben, sowie die Dominikaner lebten, weil sie in der Predigt ihren Hauptberuf fanden, in den Städten.

**4. Die Städte und das Bürgertum.** Die meisten Römestädte, die auf deutschem Gebiete bestanden hatten (§ 5), waren in den Stürmen der Völkerwanderung zu Grunde gegangen. Doch erstanden sie, weil ihre Lage für Handel und Verkehr große Vorteile bot, nach Begründung des Frankenreichs zu neuem Leben. Ferner entwickelten sich Städte ganz allmählich aus den zum Schutz gegen äußere Feinde angelegten festen Plätzen (z. B. unter Heinrich I., § 18), durch fürstliche Gründungen (z. B. unter Heinrich dem Löwen, § 27<sup>3</sup>), endlich in Anlehnung an den Wohnsitz eines Bischofs, eines Grafen, an eine kaiserliche Pfalz. In den ummauerten Plätzen entstanden infolge der größeren Sicherheit die Anfänge des bürgerlichen Lebens, Gewerbe und Handel. Die Stadt wurde der Verkehrsmittelpunkt der sie umgebenden Landschaft, deren Bewohner die Erzeugnisse der Landwirtschaft gegen die des städtischen Gewerbes und gegen Handelswaren umtauschten. In der Regel erhob die Verleihung des Marktrechtes durch den König einen Ort zur Stadt (das Stadtgebiet wie der städtische Gerichtsbezirk hießen Weichbild); weitere

Entstehung  
der Städte

Stadtver-  
schafft